Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile $1^1/_2$ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Koppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18^3/_4$ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 246. Sonntag, 20. Oktober **1872.**

Deutschland.

Berlin, 18. Oktober. Se. Majestät der Kaiser und König traf heut Vormittag, Punkt 11 Uhr, auf dem Anhaltischen Bahnhof hier ein. Empfangen von den Prinzen des königlichen Hauses, den Spitzen der Behörden ꝛc., begab Sich Se. Majestät, begleitet vom Prinzen Albrecht (Sohn), in das Palais des verstorbenen Bruders, verweilte dort etwa 10 Minuten und fuhr dann, begleitet vom diensthuenden Flügeladjutanten, in das kaiserliche Palais.

— Heute Nachmittag traf auf dem Hamburger Bahnhof Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein und nahm im kgl. Schlosse Wohnung.

— Schon im Frühjahre war die Frage der Berufung neuer Mitglieder in das Herrenhaus angeregt worden: wie man hört, sollen nunmehr und zwar noch vor dem Beginn der neuen Session deren mehrere aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen berufen, auch die erledigten Herrenhaus-Sitze einzelner größeren Städte u. s. w. wieder besetzt werden.

— Die Centrumsfraktion, schreibt einer unserer Correspondenten, soll gewillt sein, zunächst im Abgeordnetenhause die Stellung einer äußersten Linken einzunehmen, namentlich gegenüber dem Staatshaushaltsetat die vermittelnde Position aufzugeben, welche sie früher hier und da zur Schau trug. Das Centrum wird in diesen Bestrebungen nur auf die Unterstützung der polnischen Fraktion zählen dürfen. Eine weiter gehende Nachricht, welche behauptet, daß seitens des Centrums Verbindungen mit der Fortschrittspartei gesucht würden, wird von Mitgliedern dieser Fraktion, welche in der Lage waren, darüber unterrichtet zu sein, als Erfindung bezeichnet. Es ist übrigens anzunehmen, daß die Mitglieder des Centrums in der Fortschrittsfraktion keine Bundesgenossen finden werden.

— Zur Beiwohnung der Beisetzungsfeierlichkeiten sind gestern Nachmittags hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen, der Großherzog, der Erbherzog und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Herzog von Anhalt; der Herzog von Mecklenburg-Strelitz traf gestern Nachmittags $3^1/_4$ Uhr hier ein und stieg im Hotel d'Angleterre ab; der Herzog von Meiningen und der Prinz Albert von Altenburg haben im Hotel Royal Wohnung genommen. Der Großherzog von Baden kommt heute früh $7^1/_2$ Uhr an den hiesigen Hof und steigt im Königlichen Palais ab. — Seitens des Königs von Sachsen ist der Kriegsminister von Fabrice zur Stellvertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten hierher kommandirt worden.

— Von republikanischer Seite ist unserem Hofe ein Zeugniß ausgestellt worden, das Beachtung verdient. Dem nordamerikanischen Marine-Ministerium ist, der „E. C." zufolge, ein vom 14. September aus Glückstadt datirter Brief des Admiral Alden zugegangen, der bekanntlich die amerikanische Flotte in den europäischen Gewässern jetzt kommandirt. Der Admiral spricht sich mit großer Zufriedenheit über den ihm und seinem Stabe in Berlin zur Zeit der Dreikaiserzusammenkunft zu Theil gewordenen Empfang aus. Er schreibt: „Wir wurden mit der außerordentlichsten Höflichkeit und Rücksicht empfangen. Sobald unsere Ankunft durch den amerikanischen Gesandten Herrn Bancroft gemeldet worden war, wurde uns mitgetheilt, daß wir als Gäste des Kaisers werden betrachtet werden, und daß Zimmer und Pferde zu unserer Verfügung stehen. Am 7. d. M. waren wir Zuschauer bei der Revue über 35,000 Mann, und darauf wurden wir dem Kaiser und der Kaiserin von Deutschland vorgestellt. Wir hatten alsdann die Ehre, mit ihnen im Schlosse zu diniren zugleich mit ihren erlauchten Gästen und den angesehensten Männern des Reiches." Im Verlaufe des Schreibens werden fernere, vom Berliner Hofe der amerikanischen Flagge bewiesene Ehrenbezeigungen aufgezählt und hinzugefügt: „Während aller dieser Ceremonien machte es mir die aufrichtigste Freude, die herzlichen und gnädigen Aufmerksamkeiten zu gewahren, durch welche die drei Kaiser, alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie, sowie alle hohen Beamten des Hofes ihre hohe Achtung und Freundschaft für das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung kundzugeben sich gefielen."

— Die Berufung des Geheimen Raths Herrmann in Heidelberg zum Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths hat jetzt die Bestätigung des Königs erhalten. Ueber den Zeitpunkt, wo derselbe seine Stellung antreten wird, scheint augenblicklich noch keine definitive Bestimmung getroffen zu sein.

Königsberg i. Pr., 18. Oktober. Das Magistratskollegium hat zum Vertreter der Stadt Königsberg im Herrenhause den Stadtrath von Facius gewählt.

Aus **Baden**, 16. Oktober. Unsere Tabaksinteressenten sind im Norden schlecht angeschrieben, weil sie sich nicht blindlings auf den Standpunkt des Widerstandes gegen jede Erhöhung der Steuer stellen, sondern offenbar mit einer Umwandelung der Morgensteuer in die Produkteasteuer im Großen und Ganzen sich befreunden, besonders auch auf eine Erhöhung der Steuer, wenn diese nicht allzugroß ist, keine Revolution begründen wollen, namentlich dann nicht, wenn eine Erhöhung des Eingangszolles mit der Erhöhung der inländischen Tabaksteuer Hand in Hand geht. Weit entfernt, die Tabaksproducenten um dieser Haltung willen zu tadeln, halten wir sie für die einzige, durch die ihr Interesse gewahrt werden kann Denn — lediglich zu sagen — „ich will keine Steuererhöhung" oder „die Salzsteuer genirt Niemanden", ist ein sehr billiges Vergnügen. Nur darf man nicht erwarten, daß die verantwortlichen, gesetzgebenden Faktoren sich auf den gleichen Standpunkt stellen. Tabak und Salz sie en sich nun einmal als Lebensbedürfnisse nicht gleich, und wenn alle Tabaksinteressenten in der Welt einstimmig beschließen sollten, daß es gleichwohl der Fall sei. — Am Schluß dieses Monats hört das Badener Spiel auf; Herr Dupressoir soll Schritte gethan haben, um noch bis Ende des Jahres die Bank offen halten zu dürfen. Städtischerseits ist man offenbar noch im Zweifel, welche Schritte am Besten für die Zukunft geschehen können, und in der That ist die Aufgabe keine leichte. Man wird eben den pompösen Luxus der früheren Jahre durch andere Einnahmen nicht wieder schaffen können, der nur durch die Erträgnisse des Spiels möglich war. Aber der wunderbare Ort wird eine reine, stetige und sich steigernde Anziehungskraft äußern, und das wirthschaftliche Leben wird aus dem Courtisanen-Cancan endlich heraustreten in ein friedvolles, ehrliches bürgerliches Gedeihen.

München, 18. Oktober. Der König hat gutem Vernehmen nach die Neuformation der baierischen Artillerie entsprechend derjenigen der preußischen genehmigt und soll die diesbezügliche Publikation demnächst zu erwarten sein.

Ausland.

Lemberg, 17. Oktober. In [illegible] heute in dem Prozesse Carmelin (Bestechung bei der Assentirung) das Urtheil gefällt. Der Gerichtshof sprach Carmelin gemäß dem Antrage des Vertheidigers frei Der Staatsanwalt hatte 5jährige Kerkerstrafe beantragt.

Bern, 18. Oktober. Dem der Reformpartei angehörigen Pfarrer Lang aus Zürich hat der Vorstand der hiesigen Münsterkirche die Benutzung derselben zur Abhaltung der Festpredigt bei Gelegenheit der am 23. d. stattfindenden Jahresversammlung des schweizerischen Reformvereins verweigert. Als Grund dieser Weigerung hat der Vorstand angegeben, daß die Mitglieder des Reformvereins nicht auf dem positiven Boden des wahren Christenthums ständen. Das Reformkonzil hat eine Versammlung aller Mitglieder der Partei ausgeschrieben, um gegen diese Intoleranz Protest zu erheben.

— Die portugiesische Regierung hat den Vicomte von Santa Isabel zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt.

Paris, 16. Oktober. Das Gerücht erhält sich, daß die Regierung der Nationalversammlung gleich nach ihrem Wiederzusammentritt die Bildung einer Kommission zur Prüfung der die Verfassungsfrage betreffenden Vorschläge vorschlagen werde. Nach dem „Rappel" würde diese Kommission aus 30 Mitgliedern bestehen und die Regierung würde in derselben nicht allein durch den Präsidenten der Republik, sondern noch durch den Minister des Innern und der Justiz, sowie durch einige Mitglieder des Staatsraths vertreten werden. Herr Thiers würde in seiner Botschaft diesen Vorschlag ankündigen. Die Bestätigung dieser Einzelheiten bleibt noch abzuwarten, obwohl nach allen Anzeichen aus den beiden Centren die Verfassungsfrage jedenfalls angeregt werden wird. Ob die Berathungen zu einem Ergebniß führen werden, bleibt freilich zweifelhaft. Die äußerste Rechte wird sich jedenfalls jedem Vorschlage widersetzen, der auf die endgültige Verkündigung der Republik hinausliefe. Die Linke aber würde zwar den Uebergang der provisorischen Republik in die definitive mit Freuden annehmen, aber die sonstigen Vorschläge der Centren, welche diese neue Staatsform mit wesentlich monarchischen Einrichtungen umgeben wollen, mißtrauisch zurückweisen, sie fährt fort zu verlangen, daß die Versammlung sich auflöse, sobald sie das Budget und noch einige der nothwendigsten Gesetzentwürfe erledigt habe. Es würde nur etwas zu Stande kommen, wenn Herr Thiers mit seinem ganzen Ansehen für die aus den Centren zu erwartenden Vorschläge einträte, und dieser scheint sich die Sache erst noch überlegen zu wollen. — Die Abgeordneten Cottin, Legitimist, und v. Jaze, Orleanist, haben sich jetzt ebenfalls in offenen Briefen für die konservative Republik ausgesprochen. Das „Bien public" konstatirt diese weiteren Bekehrungen mit großem Wohlgefallen. Auch soll der Prinz von Joinville bei Hrn. Thiers gewesen sei, um denselben wegen der in der Permanenzkommission abgegebenen Erklärungen zu beglückwünschen.

Paris, 16. Oktober. Das bereits erwähnte Schreiben des Herrn Maurice Richard an den Präsidenten der Republik lautet:

Millemont, 15. Oktober.

Herr Präsident! Ich komme aus der Schweiz zurück, wohin ich Ihre Kaiserliche Hoheiten den gnädigsten Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde, die es Ihnen gefallen hat aus meiner Wohnung herauszureißen und in die Verbannung zu senden, zu begleiten die Ehre hatte. Ich werde nichts über die Ungesetzlichkeit dieses Aktes sagen, welcher den französischen Boden einem Franzosen verbietet, der Generalrath in einem unserer Departements ist und den kein Gesetz, keine Strafbestimmung trifft; die Sache ist bei der Justiz des Landes anhängig gemacht. Aber ich komme, um mich über die Verletzung meines Domizils zu beklagen. Es war bei mir weder ein Verbrechen, noch ein Vergehen zu konstatiren. Sie wissen es besser, denn irgend Jemand. Die Agenten, die sich bei mir einstellten, hatten dazu weder das Recht, noch die Eigenschaft, noch die Kompetenz. Wenn ich nur meiner Entrüstung Gehör geschenkt, so würde ich, bis zum Aeußersten gebracht, mich mit Gewalt der Gewaltthätigkeit und der Willkür widersetzt haben; aber ich habe nur meine Gefühle der Mäßigung um Rath gefragt. Ich habe mich, Herr Präsident, erinnert, daß ich mehrere Jahre lang in der nämlichen politischen Versammlung Ihnen vertrauensvoll zuhörte, wenn Sie zugleich die freiheitlichen Prinzipien und die Achtung vor den Gesetzen des Landes lehrten. Meine Ueberzeugungen wurden durch diesen Unterricht gestärkt, und nicht ohne Bitterkeit sehe ich, wie Sie Ihre Doktrinen zertrümmern, die Rechte der Bürger verletzen und für die Leidenschaften der Zukunft die fruchtbarsten Präcedenzfälle schaffen. Wollen Sie [illegible]

Maurice Richard,
ehemaliger Deputirter, ehemaliger Minister.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung hat sich die große Mehrzahl der Generalräthe (55) in der letzten Session für die Einführung des obligatorischen Schulunterrichts ausgesprochen. Nur drei haben für die moralische Schulpflicht votirt, 17 oder 18 ein absolut verneinendes Votum abgegeben. Andererseits aber haben sich, soviel bis jetzt bekannt, nur 14 Generalräthe für den Laienunterricht ausgesprochen.

Der „Courrier de France" überrascht heute seine Leser mit der Nachricht, die Regierung wolle, dem Beispiel der deutschen Reichsregierung folgend, ihr Augenmerk auf die religiösen Genossenschaften, insbesondere auf die Gesellschaft des St. Vincent de Paul richten, der sie den Vorwurf machen, die „nationalen" Wallfahrten nach Lourdes in Scene gesetzt zu haben. Der „Courrier" scheint die bezüglichen Erklärungen des Herrn Thiers in der Permanenzkommission schon wieder vergessen zu haben.

Der radikale „Rappel", eine freilich sehr unlautere Quelle, will wissen, der Kriegsminister habe sich die Vorwürfe von Parteilichkeit, welche gegen ihn wegen seiner verschiedenen Haltung gegenüber den republikanischen Offizieren von Grenoble und von Offizieren, welche in Bourges das Gefolge des Grafen von Paris gebildet haben, erhoben worden sind, so sehr zu Herzen genommen, daß er ein besonderes Rundschreiben zu erlassen entschlossen sei, in welchem er den Offizieren alle politischen Kundgebungen bei strenger Disziplinarstrafe verbietet.

— Alle in letzter Zeit in Umlauf gesetzten Nachrichten über Bazaine's Prozeß erweisen sich als verfrüht: der Bericht ist noch nicht fertig, ja, mit dem Zeugenverhör ist man noch nicht einmal zu Ende. Gegenwärtig ist man mit der Möglichkeit und, wie die „Republique Française, die es wissen kann, hinzufügt, mit der Gewißheit der Beziehungen beschäftigt, die zwischen dem Marschall Bazaine und den Mitgliedern der National-Vertheidigung bestanden. Der Bericht wird schwerlich vor Schluß des Jahres zu Stande kommen. Die geschärfte Ueberwachung des Gefangenen, sagt man, stehe mit der Ausweisung des Prinzen Napoleon und dem auffallenden Benehmen einiger Personen, die im Privatdienste des Marschalls sind, in Verbindung; es sei eine Wiederholung der Flucht des Prinzen Louis Napoleon aus Ham im Plane gewesen. Das „Bulletin Conservateur" giebt sich die überflüssige Mühe, beweisen zu wollen, es sei nicht denkbar, daß der Marschall Fluchtplane schmiede; ohnehin sei er sehr leidend und angegriffen.

Herr Gambetta hat es durch die Vorsicht, mit der er dem Bruche mit Herrn Thiers aus dem Wege geht, mit den Pariser Kommunisten verdorben. Sie betrachten ihn als einen Verräther an der Sache der Republik und ein Redner aus dieser Klasse bezeichnete jüngst den Ex-Diktator als einen Danton aus Pfefferkuchen.

Der Abschluß des neuen französisch-englischen Handelsvertrages wird mit einer Spannung erwartet, welche — abgesehen von den in Frage gestellten handelspolitischen Interessen — um so begreiflicher ist, als die Thiers'sche Politik auf diesem Gebiete bisher nichts aufzuweisen hat, als eine Reihe von Niederlagen. Die soeben angekündigte Rückkehr Ozenne's aus London dient zum Anlaß, die Verhandlungen wieder einmal als beendigt darzustellen. Die Nachricht scheint indessen auch jetzt noch voreilig zu sein. Wenigstens widerspricht der „Temps" der Mittheilung, Herr Thiers sei seitens der englischen Regierung von der bevorstehenden Ankunft eines Kommissars benachrichtigt worden, welcher mit der Unterzeichnung des Vertrages beauftragt sei.

Paris, 17. Oktober. Herr v. Remusat hat die deutsche Note beantwortet, welche die Einführung des Paßzwanges bei dem Eintritt nach Deutschland über die französische Grenze mittheilte. Der Minister bestreitet die Richtigkeit der Motivirung der deutschen Maßregel, da von Frankreich der Paßzwang auch an den Grenzen Italiens, Spaniens und der Schweiz nicht aufgehoben worden sei.

Der Abmarsch eines Bataillons des 49. Regiments von St. Dizier nach Epinal ist der einzige Beginn der Räumung, welche auf ausdrückliche Bitte der französischen Regierung aufs Neue bis zum 25. Oktober verschoben worden ist.

Herr Ozenne, der heute von London angelangt ist, überbringt die letzte Antwort Englands auf die französischen Vorschläge. Offiziös wird behauptet, daß die Einigung über den Abschluß in den nächsten Tagen unzweifelhaft bevorstehe.

Herr von Gontaut Biron reist am Freitag nach Berlin zurück.

In Portugal hat man die Nachricht erhalten, daß die Chinesen einen Angriff auf Macao vorbereiten. Die portugiesische Besatzung und Einwohnerschaft der Kolonie war nach den letzten [illegible] eifrig mit der Bewaffnung und Verproviantirung der Forts beschäftigt.

— Auf den Trümmern des jardin des plantes, die hauptsächlich zu dem Zwecke konservirt scheinen, hat gestern der Präsident der Republik einige thränenreiche Viertelstunden zugebracht. Die Geschosse der deutschen Armee und die Brandkugeln der Kommune haben dort nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet. Der Präsident versprach baldige Restauration der Baulichkeiten.

— Einem zuerst in englischen Blättern aufgetretenen Gerücht zufolge hat Thiers am vorigen Freitag eine Kiste, enthaltend zwei Orsinibomben, nebst einem Begleitschreiben erhalten, nach welchem etwa 2000 Stück von diesen Zerstörungswerkzeugen in Paris eingeschmuggelt worden wären und sich in den Händen der aus dem Gefängnisse entlassenen Kommunisten befänden. „Unser Berichterstatter, sagt der „Daily Telegraph", sandte diese Nachricht in Form einer telegraphischen Depesche am Freitag; allein aus Gründen, die wohl der französischen Polizei und den Telegraphenbeamten bekannt sind, erreichte dieselbe gar nicht ihre Adresse."

Paris, 17. Oktober. Der Präsident der Republik empfing gestern den Botschafter beim deutschen Reiche, Vicomte de Gontaut-Biron, welcher sich morgen auf seinen Posten nach Berlin zurückbegeben wird. — Wie es heißt, wird sich Thiers am Sonnabend nach Versailles zurückbegeben.

Paris, 18. Oktober. Da die Baracken zur Aufnahme der deutschen Truppen noch nicht vollständig hergestellt sind, hat die deutsche Militär-Behörde auf besonderes Ersuchen der französischen Regierung den Beginn der Räumung bis zum 25. Oktober verschoben.

Rom, 18. Oktober. Einer Meldung des „Giornale di Roma" zufolge hat der Papst für die Geistlichkeit allgemeine strenge Bußübungen angeordnet. Die Weltgeistlichen haben sich denselben acht Tage lang in einem Kloster zu unterziehen.

London, 18. Oktober. Wie der „Times" aus Paris von heute telegraphirt wird, hat der vollständige englische Text des neuen Handelsvertrages die mündliche Billigung der französischen Regierung erhalten und wird derselbe nach erfolgter Uebersetzung ins Französische der englischen Regierung wieder zugehen. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte noch vor Ablauf dieses Monats zu erwarten sein.

Madrid, 17. Oktober. Die Aufständischen in Ferrol sind, ohne den Angriff abzuwarten, in der Richtung nach Seyo, welches von Karabiniers besetzt ist, auseinander geflohen. Die Truppen haben sich des Arsenals bemächtigt und dort, sowie in der Stadt etwa 500 Gefangene gemacht.

Kopenhagen, 18. Oktober. Der König hat heute Mittag im Beisein der Königlichen Familie und

umgeben von den Spitzen der Behörden den Grundstein zu dem neuen Nationaltheater gelegt. Bei der von dem Opernpersonale mit einem Gesang eröffneten Feier hielt der Kultusminister die Weihrede.

Konstantinopel, 18. Oktober. Essad Pascha soll, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, zum Großvezier ausersehen sein.

Amerika. Ueber den Streifzug der Indianer gegen Britisch-Honduras giebt ein Privatbrief aus Corosal vom 15. September nähere Einzelheiten. Der berüchtigte Indianer Marcos Kanul, an der Spitze von etwa 250 Mann, griff am Morgen des 1. September Orange Walk an und setzte den Kampf bis um 4 Uhr fort, ohne jedoch seine Absicht, die Stadt zu verbrennen und die Soldaten — 40 an der Zahl — in den Fluß zu drängen durchführen zu können. Eine Abtheilung der Indianer umstellte die Wohnung des Bürgermeisters, der nur durch die Entschlossenheit seiner Frau dem Tode entging, und zwei Abtheilungen griffen die Soldaten an. Auf beiden Seiten wurde mit größter Wuth und Hartnäckigkeit gekämpft. Die Soldaten verloren 21 Mann, darunter ihren Führer Smith, der eine tödtliche Wunde erhielt, und die Indianer ließen 39 Todte auf dem Platze. Ihre Verwundeten, unter denen sich auch der Häuptling Kanul befinden soll, nahmen sie mit sich, plünderten die Stadt und zündeten sie an. Zwei Soldaten und viele Bewohner der Stadt wurden von der Horde getödtet. Das war der kühnste Ueberfall, den die Indianer jemals gewagt. Niemand weiß, was Kanul zu dieser That veranlaßt hat. Gegenwärtig ist Alles ruhig, da Hülfe von Jamaica angelangt ist.

Provinzielles.

Stettin, 19. Oktober. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde hat eben ihre jüngste Publikation im 24. Jahrgange der Baltischen Studien veröffentlicht. Der Inhalt besteht aus einer Darstellung des verstorbenen Superintendenten Quandt in Persanzig über die Herkunft der baltischen Wenden. Der zweite Artikel bringt als Fortsetzung eine naturgeschichtliche Ausführung über die in Pommern eingegangenen Säugethiere und die frühere Verleitung des Wolfes in der Provinz, wie die Mittel der Ausrottung. Die früheren großen Wolfsjagden — auch die letzte im Regierungsbezirk Stettin bei Stepenitz — werden vor's Auge geführt. Verfasser ist der Oberlehrer und Abg. Th. Schmidt. Dann folgt eine pommersche Kriminalgeschichte, betitelt „vor 100 Jahren", welche den Prozeß und die Hinrichtung von 5 Israeliten in Stargard im Jahre 1772 darstellt. Der Kriminalfall — es wurde die Folter auch angewandt — machte seiner Zeit großes Aufsehen. — Der letzte Artikel enthält die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen Untersuchungen. Es sind demselben 12 Tafeln mit Abbildungen hinzugefügt, ebenso für die Kriminalgeschichte das Bild des Wartertroges und des auf dem Gerichte bei Stargard errichteten Galgens, letzterer vom hiesigen Lithographen Hugo Ziemssen.

— Die Sitzung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft" findet am nächsten Mittwoch, Mittags 12 Uhr, im Hotel Drei Kronen hier statt und sind die Herren Kommissions-Mitglieder zur Ausfertigung des Jahresberichtes des Vereins ersucht, sich schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr einzufinden. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Ausfertigung der Erntetabellen. 3) Mittheilung des Herrn Major Banselow-Wartin über komparativen Versuch mit der neuen Mais-Art (Zea gracillima). 4) Welche künstlichen Dün mittel haben sich als Kopfdüngung am meisten bewährt und in welcher Qualität sind solche am praktischsten pro Morgen anzuwenden? 5) Welche Arten von Kartoffeln haben sich in diesem Jahre in Bezug auf Quantität und Qualität am besten bewährt? 6) Sind neuere Versuche gemacht, die Feldmäuse zu vertilgen und welche Erfolge haben diese ergeben? 7) Wie erklärt sich der in diesem Jahre so häufig vorkommende Kugelbrand unter dem Weizen und welche Vorkehrungen sind für die Zukunft dagegen zu treffen? 8) Kommissionsbericht und Vorschläge in Betreff des für Stettin zu etablirenden Zuchtviehmarktes.

— Dem Gärtner Behrend zu Borrenthin im Demminer Kreise ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Zur Beiwohnung der Trauerfeierlichkeiten für Se. Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen haben sich von hier aus der General-Lieutenant und Kommandeur der 3. Division v. Hartmann, der General-Major und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, von Lüderitz, nach Berlin begeben.

— Aus den Kreisen des Kaufmannsstandes ist darüber geklagt worden, daß auf den Postanweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnortes des Absenders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weiterungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Absenders auf den Coupons der Postanweisungen zwar im postdienstlichen Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Absender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Kontoberichtigung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benutzung der Coupons im eigenen Interesse der Betheiligten sich empfiehlt.

— Mit dem Schlusse dieses Monats werden die bisherigen noch mit der Bezeichnung „Norddeutsche Bundes-Telegraphie" versehenen Telegraphen-Freimarken außer Gebrauch gesetzt. Dagegen kommen vom 1. November Telegraphen-Freimarken zur Einführung, welche im Wesentlichen die Form und Zeichnung der bisherigen Freimarken haben, aber mit der Umschrift „Telegraphie des deutschen Reiches" versehen sind und die Werthbezeichnung „Groschen" in schwarzem, statt bisher weißem Umdruck erhalten. Der Verkauf der neuen Telegraphen-Freimarken soll bei den Telegraphen-Stationen morgen beginnen. Jedoch verwendbar sind die neuen Marken erst vom 1. November ab. Wer noch bisherige Telegraphen-Freimarken besitzt, dem ist gestattet, sie vom 1. November ab bis zum Schlusse des Jahres gegen neue umzutauschen. Vom 1. Januar ab jedoch ist der Umtausch nicht mehr zulässig.

— In der Zeit vom 1. Juli bis Ende September sind in unserer Provinz eine neu gegründete Aktien-Gesellschaft und zwei Zweigvereine in das Handelsregister eingetragen, nämlich in Stettin: Nautilus, deutsche Seemanns-Effekten-Versicherungs-Gesellschaft, und Filiale der schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel mit dem Sitze zu Breslau, und einer Zweigniederlassung in Stettin, ferner in Anklam: Zweig-Niederlassung der neuen Gasaktien-Gesellschaft in Berlin.

— Der Gerichts-Assessor Mantell in Rummelsburg und der Gerichts-Assessor Flist ebendaselbst sind zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht in Bütow, mit der Funktion bei den Gerichts-Kommissionen in Rummelsburg ernannt.

— Der Regierungs-Assessor v. Brockhausen in Frankfurt a. O. ist an die hiesige Königl. Regierung versetzt worden.

— Am Progymnasium zu Gartz a. O. ist die definitive Anstellung des Schulamts-Kandidaten von Zittwitz als ordentlichen Lehrers und ebenso die Berufung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Stargard, Dr. Heinrich Kleist, zum Prorektor und Oberlehrer am Gymnasium in Dramburg, genehmigt. — Am Gymnasium zu Stargard ist der Hülfslehrer Ernst Schmolling als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt.

— Der bisherige Predigtamts-Kandidat Radke ist zum Hülfsprediger in Lauenburg und der Kandidat Bernhard zum Hülfsgeistlichen an der Strafanstalt in Naugard ernannt und sind beide Personen in diese Stellungen eingeführt.

— Der Besitzer des Hauses Schloßgasse Nr. 1 in Grabow a. O. hatte vorgestern in einer von der unverehelichten Louise Torfstecher bewohnten Giebelstube Maurerreparaturen ausführen lassen und, um das frische Mauerwerk recht schnell trocken zu bekommen, Abends in dem Zimmer ein Gefäß mit glühenden Kohlen aufgestellt. Seiner Warnung ungeachtet, die Inhaberin der Wohnung möge das Fenster während der Nacht nicht schließen und auch nicht in der Stube schlafen, that dieselbe dennoch beides und wurde, wie ärztlich konstatirt, am Kohlendampfe erstickt, gestern früh in ihrem Bette erstickt gefunden.

— Der, wie erwähnt, zuerst beanstandete, demnächst aber im beschränkteren Umfange gestattete „Galazug" der Myers'schen Künstlergesellschaft fand unter ganz außergewöhnlichem Zudrange des Publikums gestern Nachmittag präzise 4 Uhr vom Berliner Thore aus statt. Derselbe bewegte sich zunächst die Westseite der Lindenstraße entlang, dann auf der Ostseite derselben zurück nach dem Paradeplatze, welcher bis zum Königsthore verfolgt wurde, und kehrte dann auf demselben Wege wieder durch das Berliner Thor nach dem Circus zurück. Dem durch berittene Mannschaften der Exekutivpolizei eröffneten Zuge vorauf fuhr ein 8spänniger mit rothuniformirten Musikanten besetzter Wagen, dem eine Reihe anderer mit bunter Malerei luxuriös ausgestatteter, ferner ein mit 10 Ponny's bespannter Wagen und mehrere elegante Equipagen sowie kostümirte weibliche und männliche Mitglieder der Gesellschaft auf schönen Pferden folgten. Den Schluß des Zuges bildete ein, von 3 Elephanten gezogener, mit Spiegelgläsern ausgelegter sogen. „römischer Triumphwagen", dessen mittlerer Sitz von einer „Göttin", umgeben von 4 weiblichen Grazien, darunter einer Mohrin, eingenommen war, und wurde das Auge des Zuschauers durch den ganzen Aufzug gewiß im vollen Maße befriedigt. — Abends fand die erste Vorstellung im Circus statt, die sich ebenfalls eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. — Heute Mittag fand wiederum ein Zug des mit 20 Pferden bespannten Musikwagens vom Berliner Thor aus längs der Lindenpromenade, den Paradeplätzen und zurück statt.

Stralsund, 18. Oktober. In heutiger Sitzung beschlossen die Kommunal-Landstände von denjenigen Bedenken, welche sich aus der Fassung des früheren Beschlusses wegen der Zeichnung von Stamm-Aktien der „Berliner Nordbahn" daraus ergeben hatten, daß die Weiterführung der Bahn nach Arcona bis jetzt noch nicht sicher gestellt ist, fallen zu lassen, und demnach die Verpflichtung zur Effektuirung der Zeichnung zunächst für die Strecke Demmin-Stralsund in Höhe von 10,000 Thaler pro Meile anzuerkennen.

Vermischtes.

— Ein Pariser Blatt verbürgt die Thatsächlichkeit der folgenden drastischen Geschichte: Gestern (Sonntag), schreibt dasselbe, hat hier ein Doppel-Selbstmord mit sehr merkwürdigen Nebenumständen stattgefunden. Wenn wir sagen, „hat stattgefunden," sind wir eigentlich im Irrthume . . . wir wollen nicht vorgreifen. Zwei Eheleute, die ihre Zärtlichkeiten mit einem Besenstiele auszutauschen pflegten, wohnten seit Kurzem in der Rue bleue. Zum großen Verdrusse der Nachbarn brachte jeder neue Tag einen Zank und Streit. Gestern Morgens nach einer sehr heftigen Scene beschloß das Ehepaar D., gemeinschaftlich seinem Leben und damit jedem weiteren Hader für immer ein Ende zu machen. Sie kamen nach langem Hin- und Herreden überein, daß am Abend Punkt 9 Uhr Herr D. sich im Speisesaale eine Kugel durch den Kopf jagen werde, während genau zur selben Minute Madame sich aus dem Küchenfenster der im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf das Granitpflaster des Hofes zu stürzen hätte. Langsam und still wie noch nie vergingen die Stunden des Tages. Beide waren vollauf mit ihren Gedanken beschäftigt. Kein Sterbenswörtchen kam über ihre Lippen. Um halb 9 Uhr trennten sie sich, nachdem sie ein letztes Adieu, einen letzten Kuß getauscht hatten. Er zog sich in den Speisesaal zurück, sie suchte die Küche auf. Die halbe Stunde, lautlos und schrecklich, schien kein Ende nehmen zu wollen. Langsam und vorsichtig lud Herr D. seine große Pistole. Endlich tönten von der nahen Kirche neun dumpfe Schläge herüber. Im nächsten Augenblicke vernahm er einen durchdringenden Schrei und darauf das Geräusch eines auf das Pflaster fallenden Körpers. Rasch griff er zur Pistole und feuerte sie — in die Luft ab. Die Nachbarn, welche auf den Schuß in die Wohnung gedrungen waren, fanden Herrn D. bleich, mit verstörtem Antlitz. „Mein Gott," rief er, „wenn Sie wüßten! . . ." — „Was ist denn los?" fragten die Nachbarn. — „Meine Frau hat sich soeben zum Küchenfenster hinausgestürzt! Ich wollte diesen furchtbaren Verlust nicht überleben . . . wollte mich auch tödten, aber in der Verwirrung der Aufregung . . . ging der Schuß fehl!" sprachs und fiel erschöpft auf einen Sessel. Die entsetzten Nachbarn eilten in die Küche und fanden daselbst Madame D. — frisch und gesund, denn sie hatte es vorgezogen, statt sich selbst, eine Matratze zum Fenster hinauszuwerfen. Sprachlos standen eine Weile Mann und Weib einander gegenüber, dann fielen sie sich in die Arme und schwuren sich, die Komödie nie mehr zu wiederholen.

— Wie bekannt, verbietet der israelitische Ritus den Glaubensgenossen am Versöhnungstage als Opfer der Sühne durch volle 24 Stunden den Genuß von Speise und Trank. Ein junger Mann, Namens S., welcher in einem Handlungshause in Pesth als Buchhalter schon seit acht Jahren angestellt ist, und welcher sich so sehr das Vertrauen seines Chefs erworben hatte, daß er ihn als Familienmitglied und zwar als seinen künftigen Schwiegersohn aufzunehmen in Aussicht stellte, entfernte sich, wie die Pesther Blätter melden, am Versöhnungstage gegen Mittag aus dem Tempel, angeblich um frische Luft zu genießen; verfügte sich jedoch in das Hotel „Hungaria", um dort seinen Hunger zu stillen. Seine Tischgesellschaft war ein ihm unbekannter Herr, mit welchem er sich jedoch bald in eine lebhafte Konversation eingelassen hatte. Nach beendetem Diner begab sich S. wieder in den Tempel, während der andere Herr noch im Hotel zurückblieb. Tags darauf erscheint der Fremde im Komptoir und bedeutet dem jungen Manne, daß am Samstag im Hotel eine Hut-Verwechslung stattgefunden. Der Chef des Hauses sowohl, welcher der streng orthodoxen Partei angehört, und in dessen Gegenwart das Gespräch geführt wurde, als auch Herr S. blieben sprachlos, und als der Fremde sich entfernt hatte, entband der Chef den jungen Mann augenblicklich des Dienstes. Der Mann entließ lieber seinen Buchhalter, welcher ihm acht Jahre lang treu gedient hatte und die Seele des Geschäftes war, als daß er in seinem Hause die Entweihung des Versöhnungstages geduldet hätte.

— Die persische Regierung hat einer englischen Kompagnie die Konzession zum Bau einer Eisenbahn ertheilt, welche eine direkte Verbindung des persischen Meerbusens mit dem kaspischen Meere herstellen soll. Die Bahn soll, von Enselli am kaspischen Meere beginnend, die Städte Rescht, Kaswin, Teheran, Kum, Kaschan, Ispahan und Schiras berühren und von letzterem Platze bis zum persischen Meerbusen geführt werden. Das bezügliche Projekt ist schon vor einem Monat vom persischen Schah acceptirt und bestätigt worden. Der Bahnbau soll im Frühjahr 1873 beginnen und innerhalb $3\frac{1}{2}$ Jahren bis Teheran und innerhalb 8 Jahren bis zum persischen Meerbusen vollendet sein. Außerdem verpflichtet sich die Kompagnie, gleich im ersten Jahre den Hafen von Enselli und den Zugang zu demselben derart zu vertiefen, daß Cabotage-Fahrzeuge jeden Ranges daselbst anlegen können. Wenn sich diese Nachricht bestätigt und der erwähnte Schienenweg zwischen dem persischen Meerbusen und dem kaspischen Meere wirklich zu Stande kommt, so wird diese Thatsache für Rußland von ganz enormer Tragweite sein. Denn es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß ein großer Theil des enormen Handels Ostindiens mit Europa seinen Weg über den persischen Meerbusen, die neuprojektirte Bahn, den kaspischen See und über Rußland nehmen wird, zumal der neueröffnete Handelsweg durch den Kanal von Suez wegen der vielen Schwierigkeiten, die das Passiren desselben so wie die Durchschiffung des arabischen Meeres den größeren Seeschiffen bietet, keineswegs alle Anforderungen des Handels Ostindiens mit Europa zu entsprechen vermag.

— Vor den Schranken des Assisengerichts in Brackley standen vor Kurzem ein Geistlicher, der Rev. Benjamin Robton, Pfarrer von Chacomba, unweit Banbury in der Diöcese Peterborough, und ein Tagelöhner unter der Anklage, an einem Sonntage auf offener Straße mit einander geboxt zu haben. Den Zeugenaussagen zufolge hatte der würdige Geistliche den Tagelöhner aufgefordert, sich mit ihm zu boxen. Nach mehrfacher Provokation hatte letzterer eingewilligt, die Herausforderung anzunehmen, und in Gegenwart der Gemeinde, die nicht in die Kirche gehen konnte, weil der rauflustige Gottesmann den Schlüssel in der Tasche trug, wurden mehrere Gänge exekutirt, bis die Polizei einschritt und beide Boxer arretirte. Der Gerichtshof verlangte von beiden Angeschuldigten Garantien für ihr künftiges friedliches Betragen und beschloß, dem Bischof der Diöcese Anzeige von dem Benehmen des Geistlichen zu machen.

— In der Umgegend von Prag wüthete vor einigen Tagen ein Sturmwind, der mannigfache Verheerungen anrichtete und leider auch ein Menschenleben forderte. Ein Conducteur der böhmischen Westbahn büßte sein Leben auf eine wahrhaft schaudervolle Weise ein. Derselbe begleitete den Abends von Prag gegen Furth abgegangene Personenzug. Zwischen den Stationen Zdic und Horowic saß er in seinem Häuschen bei der Bremse, als plötzlich eine vom Sturmwinde gebrochene Telegraphenstange auf das Häuschen fiel und dasselbe zertrümmerte. Zugleich schlang sich ihm einer der Drähte um den Hals und schleuderte ihn auf den dritten Waggon, wo er mit zerschmettertem Haupte und aufgerissenem Halse todt liegen blieb.

— Der Brüsseler Polizei hat sich ein Mann gestellt, der sich für einen Complicen des im Jahre 1869 hingerichteten Mörders Tropmann ausgiebt. Man hat ihn Anfangs für einen Irrsinnigen gehalten, allein die Angaben, welche er machte, haben die Ansicht zerstört und ihn wirklich als einen bei der Ermordung der Familie King in Pantin Betheiligten erscheinen lassen. Eine neue Untersuchung des Falles steht bevor.

— (Kurz und bündig.) In dem Dorfe Kanena bei Halle hat sich dieser Tage eine tragikomische Geschichte ereignet, deren Inhalt mit wenigen Worten wiedergegeben ist: Ein Paar verheirathet sich; nach beinahe vier Wochen erfährt die Frau, daß ihr Mann bereits ein Kind von einer Andern besitzt. Sie will in Folge dessen ihn verlassen; er aber sagt ruhig: „Bleib nur da, ich erhänge mich." Gesagt, gethan; denn sofort ging der Mann (ein Arbeiter) auf den Boden des Hauses und erhängte sich.

Landwirthschaftliches.

(Einfluß der Bienen auf die Befruchtung im Pflanzenreiche.) Darwin erzielte von 100 Pflanzen weißen Klee, die von den Bienen besucht waren, 2290 keimfähige Körner, während andere 20 Pflanzen, von denen man die Bienen abgehalten hatte, auch nicht ein einziges gutes Samenkorn lieferten. Beim Rothklee stellte sich ein gleiches Resultat heraus, 100 von den Bienen besuchte Pflanzen lieferten 2700 Samenkörner; nicht von den Bienen besuchte Pflanzen in gleicher Zahl ergaben auch nicht ein Korn. Es bestätigt sich da auch die große Rolle, welche die Bienen und eine große Anzahl ähnlicher Geschöpfe bei der Uebertragung des Samenstaubes und bei Befruchtung der Pflanzen von der Natur erhalten haben.

Briefkasten.

Herr Schulzenhofbesitzer Papke zu Kl.-Schwarzsee wird zur Sendung des Gewünschten um gefällige Angabe der nächsten Poststation ersucht.

Börsenberichte.

Stettin, 18. Oktober. Wetter: Schön. Wind SO. Barometer 28" 3"'. Temperatur Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen fester, per 2000 Pfd. loco gelber 45—82 Rt. nach Qualität bezahlt, per Oktober $82\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November $81\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $81\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen fester, per 2000 Pfund loco russ. 49—51 Rt., inländ. 51—57 Rt., 1 abgelaufene Anmeldung $51\frac{3}{8}$ Rt. nach Qualität, per Oktober $52\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Oktober-November $52\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per November-Dezember $52\frac{3}{4}$—53 Rt. bez., per Dezember-Januar $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $54\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., per Mai-Juni $54\frac{3}{4}$—55 Rt. bez.

Gerste matt, per 2000 Pfund loco nach Qualität 51—59 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 42—46 Rt.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl matt, per 200 Pfd. loco $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., abgel. Anmeld. $22\frac{11}{12}$ Rt. bez., per Oktober 23 Rt. bez., Oktober-November 23 Rt. Br., April-Mai 24 Rt. bez., $24\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus loco behauptet, Termine flau, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß $19\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Oktober $19\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., $19\frac{1}{4}$ Rt. Br u. Gd., Oktober-November $18\frac{2}{3}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., November-Dezember $18\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez., per Frühjahr $18\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{17}{24}$ Rt. bez.

Petroleum loco $6\frac{7}{8}$ Rt. bez., Kleinigk. $6\frac{11}{12}$ Rt. bez., alte Usance $7\frac{1}{8}$ Rt. bez., Oktober-November $6\frac{5}{6}$ Rt. Br., November-Dezember $6\frac{5}{6}$ Rt. bez., $6\frac{7}{8}$ Rt. Br., Dezember-Januar 7 Rt. Br.

Winterrübsen ohne Handel, per 2000 Pfund loco Oktober 103 Rt. Br., November 104 Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Roggen, 2000 Centner Rübsen, 400 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen $82\frac{3}{4}$ Rt. Roggen $52\frac{5}{8}$ Rt., Rüböl 23 Rt., Spiritus $19\frac{1}{4}$ Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

„Aber Bella, Du treibst mit den heiligsten Gefühlen ein profanes Spiel."

„Nein, nein, ich habe das Scherzen verlernt, niemals so tief den Ernst des Lebens gefühlt, als in diesem Augenblicke."

„Isabella, Du bist mir räthselhaft."

Sie senkte das Auge zu Boden, eine volle Thräne glitt langsam über die marmorbleiche Wange. — Das junge Mädchen hatte viel gelitten in den letzten Wochen, der erste Schritt mußte hinaus gethan werden in ein anderes Leben, vor dem sie zurückschreckte und das ihr doch nach eigenem Willen Zukunft sein mußte, denn die Tochter des Amnestirten war viel zu stolz, ihr Wort zu brechen, in welcher Exaltation sie es auch gegeben. Um so weniger, da der Baron auf Erfüllung ihres Versprechens drang, trotzdem er fühlte, wie jener Morgen die flüchtige Neigung für Isabella vollständig erstickt hatte. Doch, sie war ja eine Millionärin, eine Frau, mit der er glänzen konnte . . . Versprach ihr unbändiges Wesen nicht außerdem seine Langeweile zu tödten? Er wollte sich diese stolze Natur allmälig unterthänig machen und freute sich darauf, sie fühlen zu lassen, wie er in der Ehe über ihr stehe, wie sie sich beugen müsse unter seinen Willen. — — Unter so sonderbaren Wünschen wurde vielleicht nie vorher ein Verlöbniß begangen, sie fühlten es Beide und Isabella wurde es schwer, dem Vater gegenüber ihre wahren Gefühle zu maskiren und doch mußte sie ihm den sonderbaren Sachverhalt verheimlichen; sollte sie jetzt seinen Lebenshimmel trüben, jetzt, da er sich selbst so glücklich fühlte, das Höchste erreicht hatte.

„Du weinst, Bella? Vertraue mir Kind, lege Deinen Kummer in meine Seele, ich will Dich trösten, so weit es in meinen Kräften steht."

„Still, Elviere, still, da kommt Ortwitz, er will zur Tafel geleiten, so eben meldete man, daß sie servirt sei."

— — —

Während auf Altensruh, unter dem Scheine des Glückes ein junges Menschenherz das schwerste Opfer seines Lebens darbrachte, spielte man auf Waltershofen eine andere, gemüthvollere Scene. An dem geöffneten Fenster des Speisesalons saß ein junges Paar. Auf Richard's Knien ruhte ein elegant gebundenes Buch, er hatte seinem anmuthigen Gegenüber daraus vorgelesen und jetzt fragte er in seiner ernsten ruhigen Weise:

„Nun, Marie, wie gefielen Ihnen die Verse?"

„Ungemein gut! Es sind eigene keusche Empfindungen, die mir aus der Dichtung entgegenwehen."

„Und doch haben wir es hier nur mit der Bearbeitung eines märchenhaften Stoffes zu thun! Aber ich gestehe es gern — das Ganze macht auf mich in gebundener Rede einen ungemein lieblichen Eindruck."

„Ist es nicht gleichgiltig," erwiderte sie, „ob der geniale, schöpferische Geist eines Dichters seine Heldinnen unter Feen und Elfen sucht, oder sie unter den Menschen findet? Mögen es nun natürliche oder unnatürliche Wesen sein, deren Schicksale uns geschildert werden, immer sind sie von dem produktiven Geiste des Autors geboren."

„Sie haben recht! — Doch da erinnern Sie mich einer Dichtung, die tief in meine Seele geklungen. — Darf ich Sie Ihnen erzählen, Maria?"

„Ich bitte darum!"

Richard richtete sich auf, es war, als durchliefe ein nervöses Zittern seine hohe schlanke Gestalt. Er athmete tief auf, dann aber begann er mit eigen bewegter Stimme:

„Einsam blühte unter drohend bewölktem Himmel auf dem stillen, reizlosen Friedhofe der Israeliten eine weiße, lieblich milde Blume. Sehnsüchtig schaute die zarte Pflanze hinauf zum Firmamente, ach, sie fühlte sich gar einsam unter den dunklen hohen Gräsern, neben den harten kalten Steinen. Ob ihre junge Blüthenseele ein Gebet hinauf sandte zu dem Allvater, der sie erschaffen, die Bitte: Er möge die Sehnsucht stillen, die sie so mächtig erregte, die Sehnsucht nach Freude und Sonnenschein, nach dem Beisammensein mit den prächtigen Schwestern, die in den Glashäusern der Reichen blühten und dufteten, gehegt und gepflegt, während Niemand der armen wilden Blume achtete. Da eines Tages führte der Zufall, vielleicht auch ein höherer Wille, einen jungen Gärtner auf den stillen Friedhof und sein scharfer Blick fiel, wie durch eine bezwingende Gewalt geleitet, auf die reizende wilde Pflanze. „Ach," dachte er, „so viel Liebreiz, so viel Anmuth soll hier einsam verblühen, ungeliebt, ungesehen; was so schön aus Gottes Hand hervorgegangen, verdorren, ohne daß ein Menschenauge — ein Menschenherz sich dessen erfreue?" Dem Impulse seiner Seele folgend, entwurzelte er die Pflanze, hob sie aus dem harten steinigen Boden, trug sie heim in sein kleines Paradies, setzte sie neben die stolze, herrschsüchtige Rose. Ihr Blick fiel haßerfüllt auf die holde Nachbarin, sie verachtete diese unschuldig weißen Blüthendolden und ihre unmittelbare Nähe, um so mehr, da sie fühlte, wie der Liebreiz der süßen Friedhofsblume das Herz des jungen Gärtners entzückte, dasselbe Herz, das sie beherrschen wollte durch die Macht ihrer berauschenden Schönheit. Sie sann und sann über ein Mittel nach, die Lästige aus ihrer Nähe zu verbannen, der Zufall ließ sie endlich finden, was sie suchte. Die arme süße Blume sah sich verspottet, verhöhnt, sie wollte hinaus, allein in die weite, weite Welt, in Regen und Sturm, allen Wettern entgegen. Und doch fühlten die zarten Dolden sich nicht jenen Wirren und Brausen gewachsen. Vielleicht sehnten sie sich auch nach dem stillen Friedhofe zurück, sie fühlten sich müde, so sehr, sehr müde. — Die arme wilde Pflanze glaubte, es sollte ihrem jungen Blüthendasein von nun an alle Freude, alles Glück fehlen, und siehe da, als der Himmel immer dunkler sich bewölkte und wie ein Grabtuch über ihr ruhte, da plötzlich durchbrachen die Strahlen der Sonne dieses düstere Grau, fielen leuchtend auf ein Bild aus längst verklungener Zeit, aus dem ein Augenpaar sich senkte, tief hinab, bis der Blick die todesmatte Blume traf und ein Ruf ertönte, ein jubelnder, entzückter; vielleicht war es nur ein einziges Wort und doch, ein wie seltsam bezwingendes!! Die wilde Pflanze hob ihre Dolden und die Thautropfen leuchteten in ihnen wie Freudenthränen in dem Auge des Menschen." —

(Schluß folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Rammi mit Herrn Jarling (Greifswald—Wolgast), —

Geboren: Ein Sohn: Herrn J. Mahling (Stettin). — Herrn Bösche (Stralsund). —

Gestorben: Herr Ferd. Henning (Finkenwalde). — Herr Pottlich (Greifswald). — Schmiedemstr. Wilh. Bend. (Teterin). — Frau Fabriz geb. Cornelius (Putbus). —

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung der für die Unterhaltung unserer Bahnstrecken erforderlichen eichenen Bahnschwellen pro 1873 soll in Submission vergeben werden.

Gefällige Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schwellen für die „Berlin-Stettiner Eisenbahn pro 1873"

bis zum 27. Oktober cr. an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Registratur unseres Central-Bureaus im Administrationsgebäude hierselbst auf portofreie Anträge zu haben.

Stettin, den 7. Oktober 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Bekanntmachung.

Die Vor- und Unterhaltung der Hämmer zum kleinen Steinschlage auf der Stettin-Friedrichsthaler und Stettin-Plöwen'er Staatschaussee soll für die Jahre 1873 bis incl. 1875 an den Meistbietenden vergeben werden.

Versiegelte Offerten hierauf sind bis zum Termine am am 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstraße Nr. 4, woselbst auch die Bedingungen einzusehen, abzugeben.

Stettin, den 11. Oktober 1872.

Der Bau-Inspektor.

gez. **Thoemer.**

Stettin, den 25. September 1872.

Bekanntmachung.

Das Domainen-Vorwerk Thänsdorf mit dem Nebenvorwerke Stresow im Kreise Greifenhagen, circa 2 Meilen von Fiddichow, 1½ Meilen von Königsberg N.-M. und 3½ Meilen von Greifenhagen entfernt, mit einem Areale von 657,003 Hectar, worunter etwa 535,695 Hectar Acker, 1,302 Hectar Gärten und 69,646 Hectar Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1873 bis Johannis 1891 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 8000 Thlr. und die Pacht-Caution auf 2700 Thlr. festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 45,000 Thlr. erforderlich.

Zu dem auf

Mittwoch, den 13. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Plenarsitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pacht-Vertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unser Domainen-Registratur, als bei dem Königlichen Domainenpächter, Oberamtmann **Kühne** zu Thänsdorf, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung,

Abtheilung für dierekte Steuern, Domainen und Forsten.

Tr est.

Wissenschaftlicher Verein.

Versammlung **Montag, den 21. Oktober,** Abends 8 Uhr, **(pünktlich)** im Hôtel de Prusse.

1. Rechenschaftsbericht und Wahl des Vorstandes. — 2. Vortrag des Herrn Gymnasial-Direktor **Heydemann**: Ueber die religiös-politischen Partheien Englands im 17. Jahrhundert.

Bergen, den 6. Juni 1872.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1872 zu amortisirenden Kreis-Obligationen des Kreises Rügen sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Littr. A. No. 1 über 1000 Rthlr.,
2. Littr. E. No. 11 und 355 über je 50 Rthlr.,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag am 20. Dezember d. J. und später gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der unterzeichneten Kreis-Chaussee-Bau-Commission hierselbst in Empfang zu nehmen. — Mit dem 20. Dezember d. J. hört die fernere Verzinsung der genannten Obligationen auf.

Die Chaussee-Bau-Commission des Kreises Rügen.

Für den beurlaubten Vorsitzenden

von der Lancken,

Kreis-Deputirter und Hauptmann z. D.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadt- und Volksschule ist sofort eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Das Gehalt derselben beträgt 225 Thlr. und wird nach den Grundsätzen des bestehenden Normal-Besoldungs-Etats durch Alterszulagen bis zu 450 Thlr. aufgebessert. Frühere auswärtige Dienstzeit wird zum Theil angerechnet. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst melden

Perleberg, den 11. Oktober 1872.

Der Magistrat.

Die Lieferung der Bedürfnisse der Landarmen-Anstalt des Guts-Neuhof und der Zarower Mühle an

Verpflegungs-,
Bekleidungs-Gegenstände,
Erleuchtungs-,
Reinigungs-,
Schreib-Materialien,
Eisen,
Kohlen ꝛc. ꝛc.

für das Jahr 1873 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte und auf der Adresse als solche bezeichnete Submissionen können bis zum

9. November d. J., Mittags 12 Uhr,

eingereicht, auch die Lieferungs-Bedingungen und die Bedarfsnachweisung vorher bei uns eingesehen oder gegen Entrichtung der Kopialien mitgetheilt werden.

Ueckermünde, den 16. Oktober 1872.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Als **günstige Kapitalanlage** offerirt die

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft zu Stettin,

privilegirt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. Oktober 1871,

ihre 5%igen Hypothekenbriefe, welche durch die dafür erworbenen **pupillarischen Hypotheken** und die **Solidarhaft sämmtlicher 800 Mitglieder unbedingte Sicherheit** gewähren, zum jeweiligen Berliner Tagescourse — gegenwärtig 100¼ Gold — und **nimmt gekündigte Norddeutsche Bundes-Anleihe zum Course von 101⅔** incl. Zinsen-Vergütigung seit 1. Juli cr. in Zahlung an.

Der Vorstand.

v. Borcke. Uhsadel. Thym.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

22. Oktbr., Vorm. von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,

Möbel, Uhren, Betten, Kleidungsstücke, viele und gute Wäsche, feine Tischgedecke,

um 11 Uhr Goldsachen, 1 Klavier, Tafelformat,

um 11½ Uhr 1 Parthie feine Cigarren,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Brauerei-,

Destillations-Geräthe, vollständig und gut, auch ein eleg. Ladenrepositorium mit 3 Tischen, stehen sofort zum Verkauf bei

Paul Wolffenberg, Jakobshagen.

PREUSSISCHE
Hypotheken-Actien-Bank
BERLIN.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir den Herrn

Rich. Grundmann,

Stettin,

zu unserem Vertreter ernannt haben.

Berlin, im August 1872.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die **Preussische Hypotheken-Actien-Bank** bewilligt **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehen,

beleiht Hypotheken-Dokumente,

vermittelt hypothekarische Darlehen,

macht überhaupt jedes Geschäft, welches geeignet ist, den Hypotheken-Verkehr zu erleichtern und zu fördern.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder Auskunft bin ich gern bereit.

Stettin, den 1. September 1872.

Richard Grundmann.

Ullman-Concert.

Die zur Vertheilung gelangten Circulare sowie die Anschlagzettel mit Programm, welche schon sehr frühzeitig gedruckt wurden, enthalten einige falsche Angaben in Betreff des Programms. Es werden gespielt:

3. a) Adagio religioso — de Swert.
   b) All' Ungherese — F. Schubert.

Jules de Swert,

5. a) Spinnerlied aus „Flieg. Holländer"
   b) Marsch aus Tannhäuser — Liszt.

Rafael Joseffy.

8. La Mélancolie — Prume.

Camilio Sivori.

Ferner bemerke ausdrücklich, dass unter keinen Umständen ein zweites Concert gegeben werden kann.

Gute Wechsel, werd. bill. diskontirt. Breitestraße 65 1 Treppe. **Julius Solms.**

Ein Gut

von 600 Morgen, in der Nähe von Neustettin, mit durchweg gutem tragbaren Boden, ist mit lebend. und todtem Inventar, Ernte und Saaten für 18,000 Rthlr. bald zu verkaufen. Anzahlung mäßig, Hypothekenstand fest.

Näheres unter **A. M.** post restante Neustettin.

Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne **in baarem Gelde** auf städtische und ländliche Grundstücke, sowie auch **Baugelder-Vorschüsse** unter anerkannt **günstigsten Bedingungen.**

Die Abwickelung der Darlehnsgeschäfte geschieht schnell und coulant.

Anträge nehmen die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur entgegen.

Stettin im Oktober 1872.

Die General-Agentur der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin.

Emil Henning,

Königsstr. 11, 1 Tr.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert **Auswanderer** mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon.

Schiffsreder und Konsul.

Comtoir: Langestraße 34.



Nach Amerika

befördern wir

Reisende und Auswanderer

mit den **Postdampfschiffen** des Nordd. Lloyd und mit großen **dreimastigen Segelschiffen** zu den

billigsten Passagepreisen.

Spedition von Gütern prompt und billig.

Fischer & Behmer in Bremen, (Langenstraße Nr. 18,)

für sämmtliche deutsche Staaten concessionirte Schiffs-Expedienten.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin—New-York. Jeden Mittwoch. Zwischendeck 50 Thlr.

C. Messing, in Berlin, Unter den Linden 20 und Stettin, Grüne Schanze 1a.

Stadt-Theater.

Sonntag. **Am Altar.** Schauspiel in 5 Aufzügen.

Victoria-Theater.

Sonntag. **Lenore.** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen

Montag. **Müller und Miller.** Schwank in 2 Aufzügen. **Die weibliche Schildwache.** Liederspiel in 1 Akt.